





T+As Luxus-Geber FD 100 (um 600 Euro) bietet Zugriff auf alle Aspekte des wichtigen Multiplayers. Über das Farbdisplay hat man die USB- und Netzwerk wiedergabe auch ohne Tablet gut im Griff.



BESSER UND BESSER!

T+A hat seinen größten Medienspieler gehörig „aufgebohrt“. Der Hauptdarsteller des großen Upgrades ist ein völlig neu entwickeltes SACD-Laufwerk. Aber auch sonst hat der **MP 3100 HV** einiges zu bieten.

Von Tom Frantzen und Carsten Barnbeck

Nach dem sprichwörtlichen Ausklingen der röhrenbetriebenen V-Baureihe brach die traditionsreiche Herforder HiFi-Schmiede T+A vor knapp vier Jahren zu neuen Ufern auf. Das Konzept der nun vollständig auf Transistortechnik fußenden HV-Serie lässt sich am einfachsten mit dem Wort „kompromisslos“ zusammenfassen: Bis ins kleinste Detail ausgefeilte und durchentwickelte Schaltungen, die in nicht minder konsequenten Gehäusen

D/A-Wandler wurde derart leistungsfähig ausgelegt, dass er nahezu allen neuen Anforderungen via Software-Update angepasst werden konnte. Dazu zählen etwa die Web-Streaming-Dienste von Qobuz und Tidal, die zwischenzeitlich nachgepflegt wurden. Und Deezer soll auch bald folgen.

Technische Anleihen beim PDP

Die Uhren bleiben aber auch nicht stehen. In den letzten Jahren ließ T+As Entwicklungsabteilung ihre Bleistifte über vielen neuen Ideen kreisen. Eine davon ist der PDP 3000 HV (um 14.500 Euro), ein Schlachtschiff von einem SACD-Spieler, der das logische Gegengewicht zum MP 3000 darstellt: Ein superber optischer Scheibendreher, der auf die Integration der „Neuen Medien“ verzichtet und puristische HiFi-Kenner dafür mit einem außergewöhnlich ausgefeilten und detailreichen Klang verwöhnt. Da kein SACD-Laufwerk in der angepeilten Qualitätsstufe verfügbar war, musste das Team um Chefentwickler Lothar Wiemann ein eigenes Modell austüfteln – nebst nachgeschalteter Signalverarbeitung. Bei diesem fraglos erfolgreichen Unterfangen gewannen die Herforder Erkenntnisse, die nun auch der überarbeiteten zweiten Generation des Multiplayers zugute kommen.

Der neue MP 3100 HV profitiert von T+As Erfahrungen mit dem großen SACD-Spieler PDP 3000 HV

verpackt wurden. Einige der HV-Geschwister führen seit ihren Tests die Bestenlisten unseres Schwestermagazins STEREO an, und sie machen bis heute keine Anstalten, ihre Spitzenpositionen für jüngere Mitbewerber zu räumen.

Warum auch? Hinter ihren vier Zentimeter starken Aluminiumblenden sind die Maschinen bestens gegen klangliche Erosionseffekte geschützt. Selbst der große Multiplayer MP 3000 HV kann sich noch immer gut behaupten. Die Signalverarbeitung des kombinierten CD- und Netzwerkspielers mit integriertem USB-

Stichwort

PCM: Die Abkürzung steht für „Pulse Code Modulation“, ein Verfahren, bei dem regelmäßige Proben (so genannte „Samples“) eines analogen Audiosignals genommen werden. Die Anzahl dieser Proben wird in Hertz pro Sekunde angegeben. Bei 44,1 kHz wird das Audiosignal also in 44100 Samples „zerlegt“.



Das CD-Laufwerk war bereits beim Vorgänger erste Sahne. Für den MP 3100 HV entwickelten die Herforder den optischen Dreher trotzdem von Grund auf neu und ließen Erfahrungen sowie die Formatkenntnis ihres großen SACD-Spielers PDP 3000 HV einfließen.



enrich life through technology

Stichwort

DSD: „Direct Stream Digital“ – Im Gegensatz zu PCM gibt es hier keine „Samples“. Die Nullen und Einsen des digitalen Datenstroms repräsentieren steigende und fallende Flanken des analogen Wellenverlaufs eines Signals. Die SACD bildet Analog-Audio daher deutlich unverfälschter ab als PCM.

Auf der Plattform des fantastischen Vorgängers erweiterten sie den neuen MP 3100 HV um die Fähigkeit, SACDs wiederzugeben. Das war gar nicht so einfach. Da das opulent gebaute SACD-Laufwerk des PDP aus Platzgründen nicht in den 3100 implementiert werden konnte, entwickelte man abermals ein völlig neues Laufwerk, gewissermaßen eine Kompaktvariante. Dieser äußerst stabile, resonanzoptimierend beschichtete Transport ist über drei Schwingungsdämpfer vom massiven Aluminium-Gehäuse entkoppelt. Wie auch beim Vorbild des PDP sowie bereits beim MP 3000 wird seine Schublade von zwei Edelstahlstangen geführt, um sie vor jeglichen externen mechanischen

Neuer „True 1-Bit“-Wandler

Im Gegensatz zum SACD-Spieler musste der D/A-Wandler nicht modifiziert werden. Der neue 3100 enthält die vollständige „True 1-Bit-DSD“-Wandlung des PDP. Allerdings ist T+A auch im DAC-Teil auf größtmögliche Diskretion bedacht. Decodierung und Wandlung der Musikdaten erfolgen für PCM- und DSD-Daten getrennt. Um gewöhnliche S/PDIF-Datenströme kümmert sich ein extrem aufwendiger Wandler mit der interessanten Bezeichnung „Doppel-Differential-Quadrupel“, der die Signale von Audio-CDs, den sechs rückwärtigen Digitaleingängen oder PCM, das über einen der verschiedenen Netzwerkeingänge – neben LAN besitzt der MP auch WLAN und Bluetooth – intern mit stattlichen 32 Bit und 384 Kilohertz verarbeitet.

Wie im PDP 3000 HV werden DSD-Daten nativ verarbeitet. Dabei liegt das interne, gewissermaßen upgesampelte Format zwecks höchstmöglicher Präzision bei DSD 1024. Das entspricht dem Sechszehnfachen eines normalen DSD 64-Signals beziehungsweise unglaublichen 22 Megahertz Taktfrequenz. Der Vorteil dieser Hochskalierung liegt darin, dass Störanteile, die durch den Taktgeber, Aliasing oder Jitter verursacht werden, endlos weit außerhalb

Mit seinen getrennten Stromversorgungen für die analogen und digitalen Schaltungen ist der MP ein Meister der Diskretion

Einflüssen abzuschotten. Selbst die Motoren sind für höchste Belastungen und Laufruhe ausgelegt. Dieses einzigartig massive Laufwerk wird sich wahrscheinlich auch dann noch munter drehen, wenn die Zeitgenossen bereits nachschlagen müssen, was die CD und SACD überhaupt waren ...

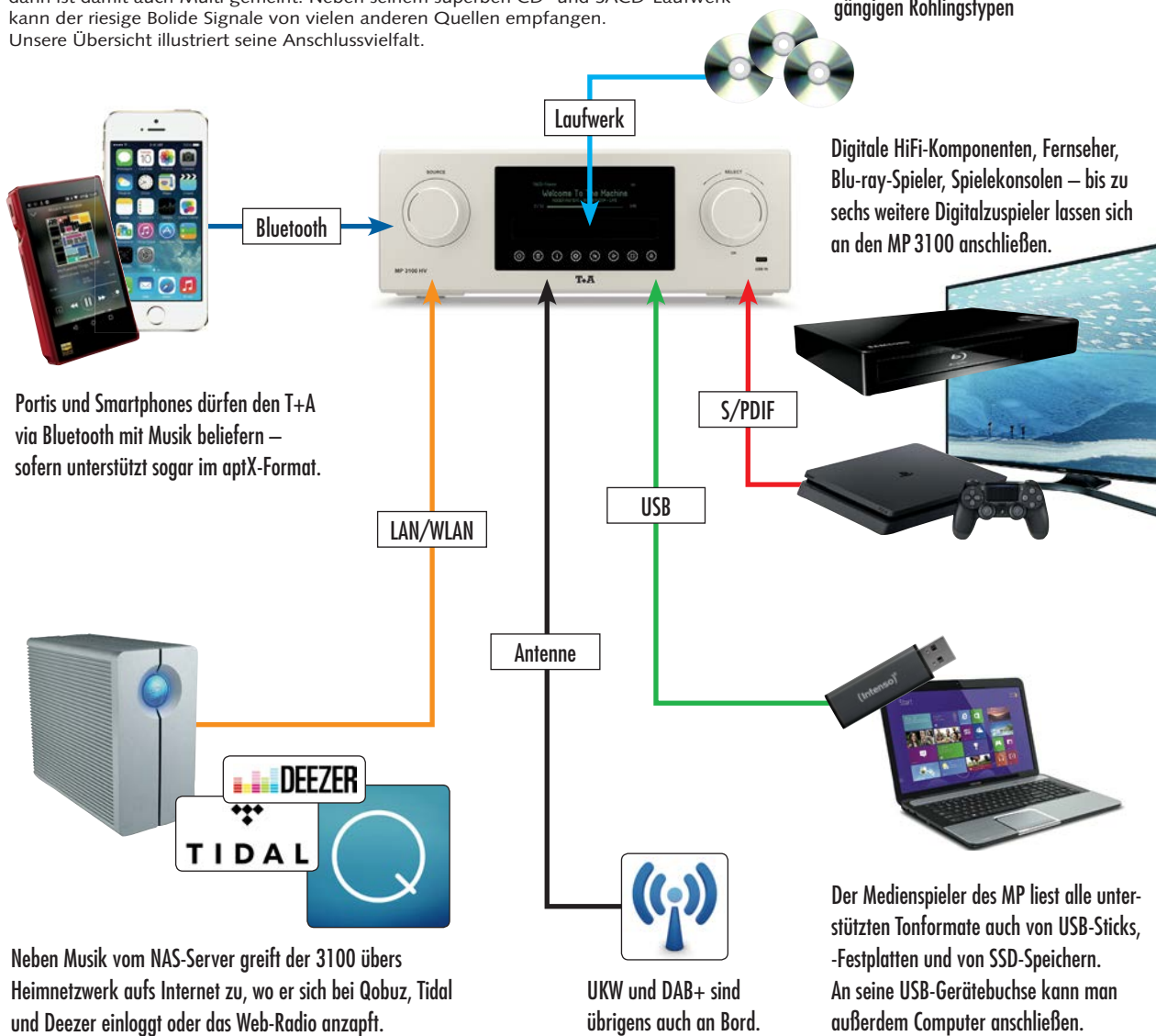


Die Rückseite des MP 3100 HV ist mehr als üppig ausgestattet. Beachten Sie, dass der Multiplayer zwei getrennte Stromanschlüsse für seine digitalen und analogen Schaltkreise besitzt. Diese Diskretion setzt sich in allen Bereichen fort: So gibt es für Bluetooth, WLAN und die Verbindung zur optionalen FD 100-Fernbedienung jeweils eigene Antennenbuchsen. Auch die Analogausgänge für Links und Rechts halten den Mindestabstand ein.

Der eine für (fast) alles

Wenn ein Hersteller wie T+A von einer „Multiquelle“ spricht, dann ist damit auch Multi gemeint. Neben seinem superben CD- und SACD-Laufwerk kann der riesige Bolide Signale von vielen anderen Quellen empfangen. Unsere Übersicht illustriert seine Anschlussvielfalt.

Wiedergabe von CDs, SACDs und allen gängigen Rohlingstypen



unseres Hörbereichs liegen. Sollte die Signalqualität unter einen festgelegten Schwellenwert fallen, wird eine zusätzliche Jitter-Filterung zugeschaltet – T+A überlässt wirklich nichts dem Zufall.

Sie brauchen deshalb nicht gleich auf die Jagd nach DSD 1024-Tonträgern zu gehen. Offiziell gibt T+A an, via USB hereinkommende Daten „nur“ bis zu DSD 512 zu verarbeiten. Die höchsten heute erhältlichen Dateien wurden im DSD 128-Format (5,2 MHz) aufgenommen. Über die Zukunftssicherheit muss man bei solchen Wandlerqualitäten jedenfalls nicht weiter nachdenken.

Diskretion und doppelte Absicherung sind derweil auch in der Stromversorgung oberstes Gebot. Der MP 3100 HV besitzt zwei vollkommen unabhängige Netzteile für die digitale Signalverarbeitung und seine analogen Ausgangsstufen, die über zwei separate Netzstricken gespeist werden. Zusätzlich gibt es sogenannte i-Coupler, die dafür sorgen, dass die beiden Spannungskreise sich auch im Gehäuseinneren nicht in die Quere kommen. Der digitale Medienspieler sowie die Ausgangsstufen des MP sind also faktisch zwei getrennte Hi-Fi-Komponenten in einem Gehäuse –

mehr Aufwand kann man momentan wirklich nicht betreiben.

Überwältigender Klang

Gesteuert wird der bullige Alleskönner wahlweise über den beige-packten robusten Systemgeber. Vor allem die Netzwerk-Wiedergabe lässt sich deutlich bequemer über die optionale Funkfernbedienung FD 100 kontrollieren, deren kleines Farbdisplay Menüs, Verzeichnisse und sogar Cover-Abbildungen darstellt. Alternativ kann man den MP wie gewohnt via Tablet über T+As haus-

T+A MP 3100 HV

Preis: um 13.500 Euro

Garantie: 3 Jahre

Kontakt: T+A

Telefon: +49 5221 76760

Internet: www.ta-hifi.de

Fazit: Ein Gerät der Superlative, das alles kann und obendrein überirdisch klingt. Der stolze Preis relativiert sich, wenn man bedenkt, dass man hier jeweils einen CD- und SACD-Spieler, DAC, Tuner sowie Netzwerkplayer der Referenzklasse erhält.

Ausstattung: CD-/SACD-Spieler, UKW/DAB+-Empfänger, Bluetooth, sechs Digitaleingänge, LAN/WLAN, UPnP/DLNA-Streamer mit unterbrechungsfreier Wiedergabe, Zugriff auf Tidal, Qobuz und Deezer, Webradio

Tonformate: spielt alle gängigen Tonformate bis 32/384 sowie DSD 64, 128, 256 und 512

Zubehör: Fernbedienung, optionale Display-Fernbedienung (FD 100, um 600 Euro), kostenlose Remote-App (Android/iOS), dt. Anleitung

eigene Remote-App steuern. Als kleines Extra kann man den MP übrigens wie alle Komponenten der HV-Serie in beliebigen RAL-Farbtönen ordern.

Der klangliche Fingerabdruck gleicht im Wesentlichen dem Vorgänger und ist geprägt von ungeheurer musikalischer Perfektion. Das äußert sich in enormer Akkuratess und Präzision, Klarheit sowie Detailfreude, die kongenial von emotionalem Charisma und einer Farbenpracht begleitet werden, wie selbst wir es selten erleben. Dazu kommt bedingt durch die Überdimensionierung sämtlicher Baugruppen eine lässige Souveränität selbst bei komplexeren, orchestralen Passagen, die den technisch perfekten Vortrag ungemein entspannt. Instrumente und Stimmen perlen geradezu in den Hörraum. Man vergisst ob des organischen, naturalistischen und ganzheitlichen Aufspielens schnell, dass es sich überhaupt um eine Wiedergabe aus der Retorte handelt. Das Klangbild ist – insbesondere im Kontext adäquater Spielpartner wie unserer Vor-/Endstufen-Kombi von Accustic Arts oder des T+A-Vollverstärkers PA 3100 HV an B&W 800 D3 – erstabil, kraftvoll, offen, plastisch UND superb durchgezeichnet.

Wie bislang jede Komponente der HV-Reihe wirkt auch der neue MP wie ein unerschütterlicher Fels in der Brandung, was nicht nur durch den üppigen Materialeinsatz, sondern auch die dank Hochspannungsversorgung (HV) enorme Stabilisierung der Arbeitspunkte, die mehrfache Taktung und Jittereliminierung sowie eine diskrete, vollsymmetrische Ausgangsstufe der Topklasse erreicht wird. Die vermeintlichen Hürden, die man ihm im Hörtest aufbaut, Dynamikorgien, fein durchstrukturierte Streicherensembles oder weibliche Stimmen mit viel Emotion und Gefühl, noch dazu in HD-Auflösung – der MP 3100 HV nimmt solche Herausforderungen mit einem versteckten Lächeln – wir konnten ihm selbst mit Mühe keine Schwächen nachweisen.

Ein besonderes Angebot

T+As neuer Zehnkämpfer ist alles andere als günstig. Ein Sonderangebot will und kann er auch gar nicht sein. Vom Gehäuse bis in die hintersten Winkel seiner Schaltkreise sind alle Details hochgezüchtet und mit stellenweise aberwitzigem Aufwand umgesetzt. Hinzu kommen seine in minutiöser Handarbeit gefertigte Präzision und exklusive Einzelbaugruppen wie das eigens entwickelte SACD-Laufwerk, die den MP 3100 HV zu einem Meister aller Klassen machen: Ob von CD, SACD, Radio, Streaming oder externen Digitalquellen, wer den T+A Multiplayer sein Eigen nennt, kann sicher sein, dass er einen musikalischen Traum und ein echtes Statement in Sachen HiFi-Ingenieurstkunst besitzt! ■



„High Precision SACD Transport“ – das hochwertige Laufwerk nimmt in seinem gekapselten Aluminiumgehäuse beinahe das halbe Innenvolumen ein. Die beiden Netzteile wurden mit dicken Trennwänden von den übrigen Schaltkreisen isoliert.

KLASSIK

114 CD-Rezensionen
aus dem Jahr 2016

E-BOOK
DOWNLOAD
JE 4,99 EURO

ORCHESTER

CARL PHILIPP EMANUEL BACH
CELLOKONZERTE WQ.170-172

Julian Steckel, Stuttgarter Kammerorchester, Susanne von Gutzeit, Hansler Classic



Der zweite von Bachs Söhnen komponierte die bedeutendsten Cellokonzerte vor Haydn. Mit den drei Werken weitet sich die Sicht auf die Konzertform in der Zeit zwischen Barock und Klassik. Wir finden hier eine Sprache, die einfach in kein Schema passen will. Sie ist Ausdruck eines freien Geistes, von dem sich auch Haydn und Mozart inspirieren ließen. Die Cellokonzerte kommen sehr virtuos und originell daher, man fühlt sich schon in den Esprit des „Sturm und Drang“ hineingenommen, hier spricht die Seele eines innovativen Komponisten an der Schwelle zur Romantik. Es ist erstaunlich, wie kreativ diese geniale Komposition das Potential der unterschiedlichen Register des Cellos behandelt und ausschöpft. Die Konzerte gelten als schwierig, sie bleiben aber nie auf der Ebene des nur Virtuositäten stehenden, ihre Quintessenz liegt nicht zuletzt in der Angewogenheit zwischen Virtuosität und emotionaler Vertiefung.

Julian Steckel nimmt ein Virtuosen-Spiel und sprach A-Dur-Konzert ist vor allem Der zweite Satz reißt mit Voran in eine andere Zeit. Konversation hat und an disponierte Stuttgarter K.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

SINFONIEN

A. Dusch, E. Vogel, Ch. Elmer, D. Ivashchenko, Rundfunkchor Berlin, Berliner Philharmoniker, Simon Rattle, Berliner Philharmoniker Recordings 5 CDs, 1 Blu-ray Audio, 2 Blu-ray Discs



Die erste Gesamteinspielung der neun Beethoven-Sinfonien mit Simon Rattle und den Wiener Philharmonikern von 2005 stellt auf ein gleiches Echo, oft auf unvorstellbare Ablehnung. So können man Beethoven nicht mehr spielen, heißt es – was natürlich kein Argument ist, zumal Rattle mit seinen Aufnahmen ja gerade demonstriert hat, dass man Beethoven dadurch noch so spielen konnte. Aber es war kein Beethoven nach den Dekreten der historischen Aufführungspraxis auf Originalinstrumenten. Oder wie deren Verfechter gerne zu sagen pflegen: kein Beethoven auf der Höhe der Zeit.

Bekanntlich haben sich die Zonen-Grenze im Falle der Beethoven-Sinfonien haben Dirigenten wie Mariss Jansons oder Riccardo Chailly neulich mit traditionellen Orchestern neue Wege erschlossen. Im Vergleich dazu wirkt Rattles Wiener Zyklus aus heutiger Sicht eher traditionell, jung und romantisch, was sicher auch am Wälldhildung der Wiener Philharmoniker und am ständigen Nachhall des Klangbilds lag. Das neue Berliner Philharmonische Ensemble wirkt da insgesamt kompakter, im Fortissimo noch schlagkräftiger und im musikalischen Genus erregter, also aufregender. Dennoch, an die klassischen Standards der Einprägungen von Jansons und Chailly reicht dieser Berliner Beethoven nicht ganz heran. Die Holzbläser sind klanglich sehr unbedeutend, die Streicher klingen eher forsch und etwas panisch. Eine Berliner Philharmonische Klang-Identität ist nicht wirklich entstanden. Oder anders gesagt: Der Orchesterklang kommt nicht in all seinen (früheren) farbigen Facetten wirklich zum Leben.

In der Wahl der Tempi sind, abgesehen von der neunten Sinfonie, zwischen der Wiener und der Berliner Aufnahme keine gravierenden Unterschiede auszumachen. Die Spielzeiten mancher Sätze gleichen sich fast auf die Sekunde genau, und da wie dort liegen sie unter Beethovens eigenen (sehr raschen) Metronomangaben. Nach wie vor hat Rattle ein Flair, langsame Sätze etwas auszuatmen. In der Neunten erreichte er in der Wiener Einspielung mit 17 Minuten beinahe einen Rekord (selbst Klempner brauchte nur 15), in der Berliner Neuauflage ist es bei 16 Minuten

Foto: Harald Hoffmann/DG

STEREO FONO FORUM

Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

Lesen Sie alle **114 KLASSIK-CD-Rezensionen**
aus den Musik-Redaktionen der Zeitschriften **STEREO** und
FONO FORUM aus dem Jahr 2016 bequem auf Ihrem
Tablet, Smartphone oder eReader.

Alle **STEREO E-Books** stehen als EPUB & Mobi zum Download bereit:
www.stereo-shop.de